



Fragen aus dem Praxisalltag

an die Begabungspsychologische Beratungsstelle der Stiftung *Kleine Füchse*

- 1. Mein Kind ist vermutlich hochbegabt. Die Erzieher und Lehrer raten allerdings aufgrund noch nicht ausgereifter sozialer Kompetenzen von einer Einschulung/dem Überspringen einer Klasse ab. Wie soll ich mich verhalten?**

Bei begabten und hochbegabten Kindern muss sehr genau beobachtet werden, ob die vermutete soziale Unreife nicht eher auf die unpassenden Umgebungsbedingungen für das Kind zurückzuführen sind. Ein Kind, das sich häufig prügelt oder aggressiv ist, weil es keine anderen Konfliktlösungsmöglichkeiten kennt, benötigt definitiv Unterstützung darin, diese zu erlangen. Einem Kind, das jedoch alleine spielt, weil es damit einfach glücklich ist oder weil es keine Spielkameraden findet, die die gleichen Interessen haben, sollte keine soziale Unreife unterstellt werden.

- 2. Muss mein Kind aufgrund seiner Begabung auf eine besondere Schule gehen?**

Nein, die Tatsache, dass ein Kind eine hohe oder sehr hohe Begabung hat, führt nicht zwangsläufig dazu, dass es auf eine Schule gehen muss, die auf Hochbegabung spezialisiert ist. In den meisten Fällen sind die Kinder auf der örtlichen Regelschule gut aufgehoben und können dort glücklich und mit Erfolg lernen. Wichtig ist jedoch, dass die Lehrer auf die Besonderheiten des Kindes und sein überdurchschnittliches Begabungsprofil eingehen können – was sie aber entsprechend dem integrativen Förderansatz der aktuellen Bildungs- und Erziehungspläne bei allen Kindern tun sollten, denn: Kein Kind gleicht dem anderen.

- 3. Nehme ich meinem Kind ein Stück seiner Kindheit, wenn es nicht den ganzen Tag spielen kann, sondern früher eingeschult wird?**

Diese Meinung vertreten Eltern oft aufgrund persönlicher Erfahrungen, die sie in der Schule gemacht haben. Besonders für hochbegabte Kinder ist Lernen jedoch nicht mit Zwang und Pflicht gleichgesetzt, sondern mit Entdecken und Spaß. Wenn das Kind sich also beispielsweise lieber mit Zahlen beschäftigt als „kindgerechte“ Spiele zu spielen, ist es die richtige Entscheidung, das Kind vorzeitig einzuschulen. In jedem Fall aber sollte das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen, denn auch ein hochbegabtes Kind kann sehr verspielt sein und mit fünf Jahren noch kein Interesse an der Schule zeigen. In diesem Fall ist es ratsam, das Kind zu dem normalen Zeitpunkt einzuschulen. Eine mögliche Unterforderung im weiteren Verlauf sollte dann jedoch gezielt und individuell ausgeglichen werden können.

- 4. Soll ich den Erziehern/Lehrern sagen, dass mein Kind hochbegabt ist?**

Wir empfehlen Eltern, die nach einer Diagnostik unsicher sind, diese grundlegende Information weiter zu geben. Hochbegabte Kinder haben sehr oft eine andere Art zu lernen oder eventuell bereits Verhaltensauffälligkeiten entwickelt, auf die eingegangen werden muss. Den Lehrern und Erziehern gegenüber offen zu sein, erleichtert den Erziehungspartnern die Arbeit und kann dem Kind schlechte Erfahrungen ersparen. Lediglich in wenigen Fällen, beispielsweise in sehr eingefahrenen Situationen oder im Falle von vorurteilsbehafteten Pädagogen, ist es nicht ratsam, die Ergebnisse einer Diagnostik offen darzulegen. Je nach Situation empfiehlt sich hier ein anderes Vorgehen, wie die Schulleitung einzubeziehen oder eventuell sogar ein Schulwechsel. Im Rahmen



eines Beratungsgesprächs helfen wir betroffenen Eltern gerne, in solchen Situationen einen passenden Weg zu finden.

5. Mein Kind, das noch die Kindertagesstätte besucht, lernt von sich aus die Buchstaben und das Lesen. Soll ich das besser herauszögern, damit es sich in der Schule nicht langweilt?

Kinder sollten in ihrer Lernfreude nie gestoppt werden, ebenso sollten sie nicht zum Lernen gezwungen werden. Beides wirkt sich negativ auf die Motivation aus und kann unter Umständen weitreichende Folgen für den weiteren Verlauf des Bildungsweges haben. Wenn ein Kind in der Schule individuell gefördert und auf seine bisher erlangten Fertigkeiten eingegangen wird, entsteht später keine Langeweile, auch wenn es Gleichaltrigen mit seinem Wissen voraus ist.

6. Wie kann ich erkennen, ob mein Kind hochbegabt ist? An seinen Schulnoten oder seiner Leistungsbereitschaft?

Eine Hochbegabung zeigt sich auf vielfältige Weise, und manchmal bleibt sie auch versteckt. In der Entwicklung des Kindes kann es verschiedene Hinweise auf eine Hochbegabung oder besondere Begabungen geben, wie ein früher Sprachbeginn mit einer außergewöhnlichen Entwicklung, ein besonders gutes Gedächtnis und vor allem sehr gutes abstraktes Denken. All diese Hinweise müssen jedoch nicht zutreffen. Sicherheit über eine Hochbegabung kann man nur durch die Diagnostik eines professionellen Psychologen bekommen.

7. Wenn eine Hochbegabung bestätigt wurde, welche Zusatzangebote und Fördermaßnahmen im außerschulischen Kontext müssen eingeleitet werden?

Im Allgemeinen brauchen hochbegabte Kinder nicht mehr oder weniger Angebote in der Freizeit als alle anderen Kinder. Wichtig ist es auch hier, sich an den Interessen und Wünschen des Kindes zu orientieren und daran, wie es selbst seine Freizeit gestalten möchte. Es gibt hochbegabte Kinder, die ständig etwas Neues entdecken und lernen wollen, genauso gibt es hochbegabte Kinder, die den Nachmittag am liebsten mit einer Kiste voller Legosteine zu Hause verbringen. Aus diesem Grund kann man nicht pauschal Zusatzangebote oder Fördermaßnahmen empfehlen. Um den richtigen Weg für ihr Kind zu finden, empfehlen wir eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

8. Ich bin eine Checkliste zur Erkennung von Hochbegabung durchgegangen, kann ich mich auf das Ergebnis verlassen?

Nein, denn Checklisten bieten nur einen ersten Anhaltspunkt und ersetzen keine wissenschaftlich fundierte Intelligenzdiagnostik. Zudem sind Checklisten sehr anfällig für Fehler durch subjektive Einschätzungen. Die auf Checklisten genannten Punkte sind außerdem keine Merkmale, die ausschließlich auf Hochbegabung hinweisen, sondern können auch andere Ursachen haben und müssen keinesfalls bei allen hochbegabten Kindern auftreten.

9. Kann sich die Intelligenz und somit das Ergebnis eines Intelligenztests verändern?

Intelligenz ist ein zum größten Teil genetisch bestimmtes Merkmal und somit über die gesamte Lebensspanne stabil. Die Ergebnisse in Intelligenztests können jedoch gerade bei jüngeren Kindern variieren, da eine Unterschätzung durch den Test der Fall sein kann. Umso jünger ein Kind ist, umso mehr ist das Testergebnis von der aktuellen Tagesform und seiner Motivation abhängig. Auch ein leichter Schnupfen kann sich erheblich auf die Leistungsfähigkeit eines Kindes auswirken.



ken. Ältere Kinder und Erwachsene können hingegen sehr gut selbst einschätzen, ob sie während des Tests ihre volle Leistung zeigen konnten und der Wert somit ihre tatsächlichen Fähigkeiten widerspiegelt.

Sprache spielt bei fast allen Intelligenztests ab dem sechsten Lebensjahr eine wesentliche Rolle, davor ist nur ein Vergleich zu Gleichaltrigen möglich, jedoch unabhängig von sonstigen intellektuellen Leistungen und somit vom Ergebnis der Diagnostik. Bei Kindern mit besonders hoher Sprachkompetenz kann diese Stärke somit erst ab sechs Jahren im Gesamtwert erfasst werden.

10. Soll ich meinem Kind offen sagen, was getestet wird und ihm auch das Ergebnis nennen?

Diese Frage kann pauschal nicht beantwortet werden, da hier stark das Alter des Kindes und die persönliche Reife eine Rolle spielen. Der Begriff „Intelligenz“ ist sehr abstrakt und kann von kleinen Kindern nicht erfasst werden, während ältere Kinder durchaus schon ihre eigene Vorstellung davon haben. Ebenso verhält es sich mit dem Intelligenzwert, der für Kinder nicht einzuordnen ist. Als Vorbereitung auf eine Diagnostik sollte das Kind nicht falsch informieren oder eine Geschichte erfunden werden. Vielmehr sollte man dem Kind gegenüber offen sein und es auf Knobelaufgaben vorbereiten, bei denen es sich anstrengen soll. Jedoch sollte kein Druck aufgebaut werden. Gegebenenfalls kann die Testsituation auch in Zusammenhang mit einer bevorstehenden Einschulung gebracht werden. Im Anschluss sollte das Kind gelobt werden. Zudem kann, wenn das Kind vom Verständnis her weit genug ist, auch über Stärken gesprochen werden, die sich beim Test gezeigt haben.